



Prüfung des Steuerkontrollsystems

Vom Systemverständnis zur risikoorientierten
Prüfungsstrategie

Jürgen Brokamp | IDW · Forum III · 6. Oktober 2026

IDW

Drei Etappen zur risikoorientierten Prüfungsstrategie

01 · Prüfungsgegenstand und Rechtsrahmen

Vom Tax CMS zur systembasierten Außenprüfung

02 · Prüfungslogik und Evidenz

Risiken, Kontrollen und Nachweise systematisch verbinden

03 · Rollen, Proportionalität und Diskussion

Externe Evidenz einordnen und den Prüfungsumfang skalieren

Vom Tax CMS zur systembasierten Außenprüfung

Bisher: Tax CMS nach IDW PS 980 / IDW PH 1/2016 i.V.m. § 153 AO

- Organisation steuerlicher Prozesse und Verantwortlichkeiten
- Fehlerprävention, Aufdeckung und geordnete Berichtigung
- Nachweis einer gelebten Tax-Compliance-Organisation

Neu: Anschluss an die Außenprüfung

- Behördliche Wirksamkeitsprüfung des Steuerkontrollsystems
- Risikobefund beeinflusst Schwerpunkte und Prüfungstiefe
- Erleichterungen bleiben an Antrag und behördliche Entscheidung gebunden

Der Prüfungsfokus verschiebt sich vom einzelnen Beleg zum belastbar nachgewiesenen Zusammenspiel von Prozessen, Risiken und Kontrollen.

Rechtsrahmen, Wirksamkeit und Änderungen

§ 2 ApO — Prüfungsstrategie

Risiken priorisieren · Prüfungstiefe ableiten · Einzelfälle fokussieren

Art. 97 § 38 EGAO — Wirksamkeit

behördliche Prüfung · Antrag · mögliche Erleichterungen

Änderungen am SKS

wesentliche Änderungen unverzüglich mitteilen · Zusage überprüfen

02

Prüfungslogik und Evidenz

Risiken bewerten • Kontrollen testen • Restprüfung ableiten

Fünf Fragen bestimmen die Aussagekraft des SKS

01 Risikoabdeckung

Sind die wesentlichen steuerlichen Risiken vollständig und nachvollziehbar erfasst?

02 Angemessenheit

Sind die Kontrollen geeignet, die identifizierten Risiken wirksam zu adressieren?

03 Durchführung und Evidenz

Ist die tatsächliche Durchführung aktuell, konsistent und belastbar dokumentiert?

04 Residualrisiko

Ist das verbleibende Risiko unbeachtlich – oder zumindest transparent und akzeptabel?

05 Technologie und IT-Abhängigkeiten

Sind Berechtigungen, Schnittstellen, Stammdaten und automatisierte Regeln sicher eingebunden?

Technologie verändert die Kontrolle – nicht den Prüfungsmaßstab

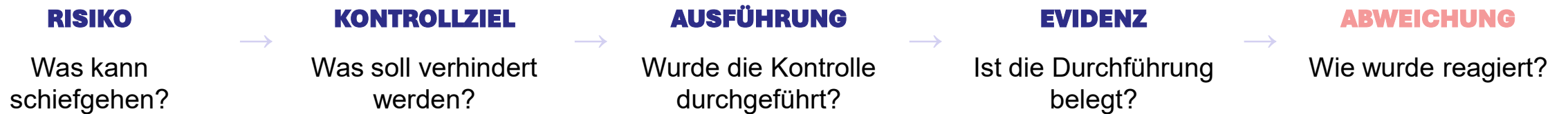
manuelle Kontrollen

- klare Verantwortlichkeit und dokumentierte Freigaben
- nachvollziehbare Ausführung sowie Behandlung von Abweichungen

automatisierte Kontrollen

- Konfiguration, Berechtigungen und Änderungen einbeziehen
- Schnittstellen, Stammdaten und IT-Abhängigkeiten mitprüfen

Der Kontrolltest folgt einer durchgängigen Beweiskette



Typische Befunde: unvollständige Risiko-Kontroll-Verknüpfung · lückenhafte Evidenz · schwache Abweichungsbearbeitung

Fünf Schritte – mit klar getrennten Rollen



Die Systemprüfung ersetzt die Sachverhaltsprüfung nicht. Sie bestimmt, wo materielle Restprüfungen erforderlich und wie tief sie anzulegen sind.

Nachweise müssen aktuell und anschlussfähig sein

Systemnachweise

Systembeschreibung · Risiko-Kontroll-Matrix · Prozessnachweise

Wirksamkeitsnachweise

Kontrollziel · Ausführung · Evidenz · Abweichungen

Änderungsnachweise

Was änderte sich? · Seit wann? · Risiko- und Kontrollfolge? · Mitteilung?

03

Rollen, Proportionalität und Diskussion

Verantwortung klären • Testtiefe skalieren • Grenzen realistisch benennen

WP prüft, steuerl. Berater begleitet, Finanzverwaltung entscheidet

Wirtschaftsprüfer und Steuerberater

- WP: unabhängige Prüfung nach IDW PS 980 und **neuen IDW PH zu 980**
- StB: Unterstützung bei Ausgestaltung, Pflege und Kommunikation
- Prüfungsurteil liefert ein qualifiziertes Informationssignal
- keine *automatische* Zertifizierungs- oder Erleichterungswirkung

Finanzverwaltung

- führt eine eigene Wirksamkeitsprüfung durch
- beurteilt Risiken und entscheidet im Rahmen ihres Ermessens
- bestimmt Umfang und Dauer möglicher Erleichterungen
- bewertet die Zusage bei wesentlichen Änderungen neu

Externe Evidenz erhöht die Anschlussfähigkeit – die behördliche Verantwortung bleibt unberührt.

KMU: Testtiefe skalieren, Nutzen sichtbar machen

Großunternehmen: höhere Systemkomplexität

- mehrere/viele Einheiten, ERP-Systeme und internationale Prozesse
- stärkere Automatisierung und komplexe Systemabhängigkeiten
- breitere Kontrolllandschaft und größere Stichprobenbasis
- Prüfungstiefe folgt dem höheren Vernetzungsgrad

KMU: schlank, aber belastbar

- weniger Prozesse und klarere Verantwortlichkeiten
- manuelle und digitale Kontrollen mit einfachen Nachweisen
- insb. steuerl. Berater kann als Intermediär unterstützen
- Nutzen: mehr Planbarkeit · weniger Mehrfachanforderungen · potenziell kürzere Prüfungen

Der Qualitätsmaßstab bleibt gleich. Unternehmensgröße und Komplexität verändern Auswahl, Umfang und Tiefe der Kontrolltests.

Vier Fragen für die Diskussion

01 **AUSGESTALTUNG**

Welche Kontrollen, welche Technologie und welches Residualrisiko sind angemessen?

02 **ROLLEN UND ZUSAGE**

Wer prüft – und welches Ermessen bleibt der Finanzverwaltung bei Erleichterungen?

03 **KMU UND NUTZEN**

Wie werden Aufwand, Testtiefe und Vorteile für KMU proportional ausgestaltet?

04 **GRENZEN**

Keine Automatik: Steuerstrafrechtliche Wirkungen sind gesondert zu beurteilen.

Wirksamkeit schafft Vertrauen – aber keine Automatik.